

Von einem, der auszog, eine Firma zu gründen ...

Lesen wir von Firmengründungen, dann klingen sie pr-gerecht frisiert heute in etwa so: »In einer Garage im eigenen Hinterhof reparierte ich für ein Taschengeld ... und heute zählen wir in der Branche zu den führenden Global Playern.«

Von Sieglinde Fiala

Die Schöpfungsgeschichte von Tasty Theo – unserem schulinternen Kiosk, Bistro, Bioladen – hebt sich hiervon in vielerlei Hinsicht ab. Erstens würden wir sie nicht pr-gerecht zurechtfeilen, denn Authentizität und Ehrlichkeit sind uns an der Theodor-Heuss-Schule etwas wert und zweitens sind wir stolz auf unsere Rückschläge. Sagte doch schon Oscar Wilde: »Erfahrung ist der Name, den jeder seinen Irrtümern gibt.« Und davon haben die Firmengründer reichlich.

Zurück zu den Anfängen. Deren Relikte finden sich nicht in einer Hinterhofgarage, sondern auf der Terrasse unseres Kollegen Horst Neckermann an einem feuchtföhlichen Sommerabend unter Kollegen. Angetan von der Idee, Schülern ein Praktikum im schulinternen Kiosk zu ermöglichen und gute Produktqualität in den Vordergrund zu stellen, gründeten 6 Mitglieder des Lehrerkollegiums vor rund 10 Jahren den heutigen Schulkiosk. Schüler sollten in 24 Stunden Praxis und 12 Stunden Theorie pro Woche innerhalb der Schule die 11. Klasse der Fachoberschule absolvieren können.

»Wir waren verliebt in unsere Idee, bis wir merkten, dass wir unseren ersten Praktikumjahrgang von 14 Schülern nicht ausschließlich mit dem Pausenverkauf beschäftigen konnten. Auch die unzähligen Verkaufsstatistiken füllten den Tag eines gelangweilten Praktikanten nicht sinnvoll aus. Das einzige, was definitiv ausgefüllt war, war der Kiosk, denn der platzte mit 14 Leuten aus allen Nähten. Unser nächstes Ziel war klar: Raum und Praktikuminhalt mussten ausgedehnt werden.«, erinnert sich Horst Neckermann.

Tasty
THEO
KIOSK

Tasty Theo feiert 10-jähriges Bestehen.

Doch zuvor gab es ein ganz anderes Problem zu lösen, variierten doch täglich die Kassenbestände in abenteuerlichen Spannen um mehrere hundert DM/€. Bauten wir zu Beginn noch auf die Sorgfalt der Schüler, jeden Abverkauf in Strichlisten einzutragen, so wurden wir schon bald daran erinnert, dass es hier um die Sorgfalt von Jugendlichen im Allgemeinen nicht anders bestellt ist als beim Anfertigen der Hausarbeiten, welche häufig mit dem Prädikat lückenhaft zu versehen sind. Mit Handkassen und ohne Warenwirtschaftssystem waren Finanzen und Warenbestände nicht mehr in den Griff zu bekommen.

Der Förderverein THS e.V. half mit einem Start-up-Kredit von DM 5.000,- mit, den ersten Wareneinkauf und die Einrichtungsgegenstände zu finanzieren. Das war einfach. Schwieriger wurde es, die nötigen Bio-Produkte vom Großhandel zu beschaffen. Sehr schnell wurde uns klar, dass wir bei unseren geringen Verbrauchsmengen eine kleine Nummer für den Großhandel waren und wir Mindesteinkaufsmengen nie würden erreichen können. Unser nächstes Ziel musste es folgerichtig sein, unsere Verbrauchsmengen zu steigern. Also überlegten wir uns, größere Mengen als für den Verbrauch im Kioskbereich einzukaufen und diese im Bio-Einzelhandel in der Pausenhalle zu verkaufen. So hatten wir 2001 zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen, größere Abnahmemengen beim Großhandel erreicht und die Beschäftigungszeiten der Schüler angepasst, deren zweite Truppe nun im Ver-

kauf des Bioladens eingesetzt wird. Einmal in der Pausenhalle angekommen, lag es dann auch nahe, das Kiosk durch die Gründung eines Bistros zu entlasten.

Von Anfang an zeigte sich, dass eine agile Arbeitskraft, die als Festangestellte ein waches Auge auf Planung und Durchführung der Kiosk-Aktivitäten haben und in Stoßzeiten kräftig mit anpacken sollte, von großem Nutzen wäre. Das Arbeitsamt signalisierte uns für unser Vorhaben finanzielle Unterstützung und stellte uns eine Reihe williger Interessentinnen vor, die sich bei uns rege engagieren wollten. Unser Team begeisterte sich mit einstimmigem Votum für eine Dame, die für uns die gute Seele des Kiosk werden sollte. Als ihre ersten Arbeitseinsätze an der Reihe waren, entdeckten wir, wie sich unsere gute Seele früh morgens an den Flurwänden entlang hangelte, stets bemüht, Restpromille und Gleichgewicht in Einklang zu bringen. Diese Dienstantritte wiederholten sich nahezu täglich, so dass wir uns schon nach kurzer Zeit dazu entschieden, unseren Kiosk wieder alleine zu beselen und die Dame ihres Weges ziehen zu lassen. So wandten wir uns an die Nummer zwei der Interessentinnen vom Vorstellungsgespräch und auch hier zeigte sich, dass wir keine wirklich glückliche Hand in der Mitarbeiterrekrutierung hatten. Wir hätten auf Jean-Paul Sartre hören sollen, der meinte: »Man soll keine Dummheit zweimal begehen, die Auswahl ist schließlich groß genug.« Aber was weiß Sartre denn schon! Wir taten's ein drittes mal und unsere Borniertheit wurde mit einem Glückstreffer



belohnt. Elsi Endres heißt er – der Glückstreffer.

Die Volkswirtschaft lehrt uns, dass die Knappheit von Gütern eine Wirtschaft vor die Herausforderung stellt, die zur Verfügung stehenden Güter optimal einzusetzen. Da wir davon ausgegangen waren, dass unseren Praktikanten diese volkswirtschaftliche Weisheit geläufig war, und ein Praktikum in Kiosk allumfassend geschätzt würde, überraschte uns immer wieder einmal die Tatsache, dass sich unentschuldigte Fehlzeiten häuften und Einsatz und Sorgfalt bei den Schülern ebenso oft fehlten. Aber wie bei allem im Leben, wird dem, das leicht erreichbar ist, keine Wertigkeit beigemessen. Die Latte für das Praktikum musste höher gehängt werden. Ordentliche Bewerbungsmappen wie in anderen Betrieben wurden gefordert, Praktikantenverträge detaillierter ausgearbeitet, Einstiegsinterviews geführt, Probezeiten von drei Monaten eingerichtet und Rausschüsse bei wiederholten Fehlverhalten durchgeführt – eben wie im richtigen Leben. Und siehe da: Arbeitseinsatz wurde mit einem Glückstreffer

dest einiger Schüler veränderte sich mit dem Bewusstsein, dass ein Praktikum im Kiosk ein knappes Gut ist.

Wie bei etlichen Großunternehmen, enthielten auch unsere Schlagzeilen die Begriffe Steuerschuld und Finanzamt. Für Liechtenstein hat es nicht gereicht, dafür aber für die Hessenschau. Vom Finanzamt als gemeinnütziger Verein eingestuft, musste Tasty Theo für seine Verkäufe nur 7% anstatt 19% Umsatzsteuer abführen. Entsprechend niedrig wurden die Verkaufspreise kalkuliert. Nach einigen Jahren des erfolgreichen Wirtschaftens fand das Finanzamt Offenbach, es wäre nun doch lukrativ für den Staat, die Umsätze mit 19% zu besteuern – und das war das Spannende – rückwirkend. Ungeachtet der Tatsache, dass es eine rückwirkende Preiskalkulation nicht geben kann, baten die Finanzexperten des Finanzamtes den Verein mit 14.000 Euro Steuernachzahlung zur Kasse. Ein Betrag, den der Kiosk ad hoc nicht hätte aufbringen können, das ganze Projekt wäre in Ge-

fahr gewesen. Doch nach dem Motto »Mit einem Messer im Rücken gehen wir noch lange nicht nach Hause« wendeten wir uns an die Medien. Offenbach Post, Frankfurter Rundschau und Sat1. Erst als die Hessenschau am 19. 12. 2007 unsere Not an die Öffentlichkeit brachte und die FAZ am 20.12.2007 titelte »Zu erfolgreich: Schülerfirma ›Tasty Theo‹ vor dem Aus« lenkte das Finanzamt ein, erließ uns vor laufender Kamera die Hälfte des Betrages und stundete die Restzahlung über ein Jahr. Eine weitere Kuh war vom Eis.

Wie viele Kühe wir noch vom Eis holen werden, wissen wir nicht. Heute bieten die Bereiche Kiosk, Bistro, Bioladen und Automaten 20 Schülern einen vielseitigen Praktikumsplatz und erwirtschaften einen Jahresumsatz von 184.000 Euro. Die betreuenden Lehrkräfte vermitteln den Schülern beim täglichen Einsatz nicht nur Grundlagen des Einkaufs, Verkaufs und der Buchhaltung, sondern auch serviceorientiertes Verhalten im Verkauf und Teamgeist. Ein dreitägiger Crashkurs für das Tasty Theo – Team zu Beginn des Schuljahrs führt Schüler und Lehrkräfte zusammen. Hierzu gehört auch der alljährliche Besuch der Biofach, der weltgrößten Biomesse in Nürnberg. Viele Schüler und Lehrkräfte möchten ihren Latte macchiato im Bistro ebenso wenig missen wie die leckeren Pausensandwichs vom Kiosk oder ihren Gemüsekauf für das Wochenende im Bioladen. Tasty Theo gehört zum festen Bestandteil der Schule und ist heute in Hessen vom Umsatz her zweitstärkstes Schülerunternehmen.